

Christiane Tietz

**Predigt in der Katharinenkirche Frankfurt
am 18. April 2025 über Johannes 19,16-30**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

warum musste Jesus sterben? Warum wurde er mit einer der qualvollsten Hinrichtungsmethoden der damaligen Zeit, der Kreuzigung, getötet? Warum hat Gott das zugelassen?

Diese Fragen trieben die Jüngerinnen und Jünger Jesu angesichts seines Todes um. Mehrere Jahre waren sie mit Jesus umhergezogen. Sie hatten gesehen, wie er Kranke geheilt hat. Sie hatten erlebt, wie liebevoll er gesellschaftlich Ausgestoßenen begegnet war. Sie hatten seine Gleichnisse vom Reich Gottes gehört. Und seine Worte, dass er das Brot des Lebens ist und das Licht der Welt. Jesus sagte ihnen und sie glaubten es: In ihm ist Gott selbst gegenwärtig.

Aber jetzt hatte Pilatus Jesus zum Tode verurteilt. Seine Jüngerinnen und Jünger mussten mit ansehen, wie er an einem Kreuz elendig starb. Wer am Kreuz sterben musste, galt damals als von Gott verflucht. Warum hat Gott das zugelassen? Hatte sich Jesus in seiner Botschaft geirrt? Was war am Kreuz geschehen?

Es würde kein Christentum geben und wir würden heute nicht Karfreitag begehen, wenn die Jüngerinnen und Jünger auf diese Fragen keine Antworten gefunden hätten. Ihre Antworten haben in den Texten des Neuen Testaments ihren Niederschlag gefunden. Was war am Kreuz geschehen?

Das Matthäusevangelium stellt das Leiden und den Schmerz Jesu in den Vordergrund. Aus seiner wunderbarer Vertonung durch Johann Sebastian Bach hören wir in diesem Gottesdienst verschiedene Sätze. Jesu letzte Worte waren nach dem Matthäusevangelium: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“. Jesus starb mit dem Gefühl, von Gott im Stich gelassen worden zu sein. Erst mit Jesu Auferweckung durch Gott, erst an Ostern, zeigt sich für Matthäus, dass Jesus nicht von Gott verflucht, nicht von Gott verlassen ist. Matthäus' Verständnis von Jesu Tod ist: *Trotz* des Todes am Kreuz ist Jesus nicht von Gott verflucht, sondern ist Gott in ihm nah.

Das Johannesevangelium,¹ aus dem der Predigttext für den heutigen Karfreitag stammt, vertritt eine *andere* Sicht auf das Kreuz Jesu. Es bietet einen weiteren Blick auf Jesu Tod an. Es versteht das Kreuz Jesu *nicht* als Ort der Gottverlassenheit Jesu. Es versteht die Kreuzigung Jesu als *etwas Positives*.

Die Überzeugung des Johannesevangeliums ist: *Im* Tod Jesu am Kreuz ist Gott nah. Schon auf Jesu Weg zur Kreuzigung und sogar als Jesus am Kreuz hängt, ist Gottes Herrlichkeit und Macht zu erkennen. Vielleicht haben Sie es beim Hören des Textes aus dem 19. Kapitel des Johannesevangeliums selbst bemerkt: Das Evangelium erzählt den Tod Jesu wie die Thronbesteigung eines Königs. Jesus wird förmlich ans Kreuz erhöht. Wie ein Herrscher auf einem Thron ist Jesus höher als die Menschen, die an sein Kreuz herantreten.

Schauen wir genauer in den Text, um das noch besser zu erkennen. Ausführlich wird im Johannesevangelium die Tafel beschrieben, die Pilatus am Kreuz Jesu hat anbringen lassen. Auf solchen Tafeln stand das Verbrechen, für das die Person hingerichtet wurde. Bei Jesus steht: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. Er

¹ Die Ausführungen zum Johannesevangelium beruhen zu großen Teilen auf den Forschungen meines ehemaligen Zürcher Kollegen Jörg Frey.

wird verurteilt, weil er sich – so lautet der Vorwurf – als König der Juden, als neuer politischer Herrscher, gebärdet habe. Er habe ein neues irdisches Reich aufrichten wollen, das die Herrschaft der Römer hätte gefährden können.

Johannes betont, wie *viele* Menschen die Kreuzesaufschrift gelesen haben. Sie stand in drei Sprachen dort, damit alle Betrachter sie verstehen. Die Tafel verkündigt die *besondere* Königsherrschaft Jesu.

Noch etwas fällt am Predigttext auf: Mehrfach spielt das Johannesevangelium darauf an, dass sich in dem, was dort auf Golgatha geschieht, „die Schrift“ erfüllt. Aussagen aus alten jüdischen Texten bewahrheiten sich bei Jesus. Es sind Zitate aus Psalm 22, den wir vorhin im Wechsel gesprochen haben: „Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand“. Und: „Meine Zunge klebt mir am Gaumen“, deshalb ruft Jesus: „Mich dürstet“. Der Psalm, wie wir ihn gesprochen haben, endete mit „Aber du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!“

Wenn Johannes diese Verse erinnert, will er deutlich machen: Gott ist Jesus nicht fern. *In dem*, was am Kreuz geschieht, handelt Gott selbst. Gott selbst setzt ihn am Kreuz als König ein.

Zum Bild Jesu als König gehört auch, dass Jesus im Johannesevangelium nicht ohnmächtig und passiv ist. Er bleibt aktiv und behält das Heft in der Hand. Er trägt – anders als in den anderen Evangelien – *selbst* das Kreuz zur Hinrichtungsstätte. Weil er Durst hat, ruft er klar und deutlich nach etwas zum Trinken. Seine letzten Worte sind kein Schrei der Verzweiflung, sondern ein kraftvoller, selbstsicherer Satz: „Es ist vollbracht“.

Mit all dem, der Erhöhung Jesu ans Kreuz, der Betonung der Erfüllung der Schrift, der Aktivität Jesu und der Tafel auf Jesu Kreuz, dass er der König der Juden sei, will das Johannesevangelium sagen: Im Tod Jesu am Kreuz ist Gott nah. Und das heißt: Jesus, *wie er dort am Kreuz hängt*, ist der von Gott eingesetzte, *wahre* König.

Das ist die Karfreitagsbotschaft des Johannes. Sie ist eine kraftvolle Botschaft auch in unseren Zeiten, in denen sich manche Herrschende wie Könige gebärden! Sie wollen mit Prunk und Machtgebaren Eindruck machen und Angst und Schrecken verbreiten. Sie versuchen ohne Rücksicht auf Schwache und Notleidende, ihre Macht zu vergrößern.

Jesu als wahrer König ist anders. Seine Herrschaftsmethode ist nicht Autokratie, Tyrannei und Angstmacherei. Jesu Macht ist die

Liebe. Die Liebe unterdrückt nicht, sondern versucht zu gewinnen. Sie bläht sich nicht auf, sie sucht nicht das Ihre. Sie ist geduldig und lässt sich nicht erbittern. Solche Liebe verändert die Welt. Sie nimmt den anderen wahr. Sie lässt sich auf sein Leben ein. Sie ist für ihn da. So versucht sie seine Herzenshärte aufzuweichen.

Diese Liebe hat Jesu Leben bestimmt. Es war die Liebe Gottes selbst. Jesu Liebe hat ihn den Weg ans Kreuz gehen lassen.

Das Johannesevangelium macht das durch eine Kleinigkeit deutlich: Jesus sorgt noch in seinen letzten Minuten liebevoll für seine Mutter und bittet seinen Lieblingsjünger, sich ab jetzt um sie zu kümmern.

Warum musste Jesus sterben? Hat Gott ihn verflucht? Hatte Jesus sich in seiner Botschaft geirrt? Die Antwort des Johannesevangeliums lautet: Jesu Tod am Kreuz ist der konsequente Weg seiner Liebe zu den Menschen. Jesus hat sich freiwillig aus Liebe zu den Menschen in den Tod gegeben. Darin zeigt sich die Macht seiner Liebe. In ihr ist er der wahre König. Er nimmt in seinem Sterben das auf sich, worunter Menschen leiden: Einsamkeit, Angst und Schmerzen.

Das kann im eigenen Leid trösten. In allem Leid und Elend sind wir nicht von Gott allein gelassen. Gott ist in Jesus in das Leid hineingegangen und hat es dadurch verändert. Gott ist uns selbst im Leid nah.

Das gilt auch für den Tod: Jesus nimmt den Tod, den Menschen sterben müssen, auf sich, damit die Menschen von der Macht des Todes befreit werden.

Johannes malt das Kreuz Jesu wie ein Vexierbild. Je nach Blick ist etwas anderes zu sehen. Sie kennen sicher solche Vexierbilder: mal sieht man eine junge Frau, mal eine ganz alte; oder mal eine Ente und mal einen Hasen.

Zu etwas Ähnlichem will auch Johannes einladen: Schau das Kreuz Jesu an! Lass dich nicht durch den ersten Eindruck täuschen! Schau genau hin! In diesem elenden, verspotteten Menschen ist der heilvolle König zu sehen.

Damit richtet Johannes eine Frage an uns: Wie willst du Jesu Kreuzigung verstehen? Findest du Jesu Königtum lächerlich, weil er nicht wie die Könige dieser Welt ist, die mit Prunk und Machtgebaren daherkommen, Angst verbreiten, unliebsame Gegner verfolgen und beseitigen?

Oder gelingt es dir, in Jesus den wahren König sehen, der mit der Macht seiner Liebe die Welt verändert?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.